Häufig gestellte Fragen



© BlueRingMedia | Shutterstock, Inc. [US] 2025

Nachhaltigkeit



© Kai19 | Shutterstock, Inc. [US] 2018

Nachhaltig leben – wie denn?

Wie kann ich nachhaltig leben? ist eine Frage, die viele Menschen umtreibt. Es gibt mindestens zwei Hauptgründe, warum diese scheinbar einfache Frage so schwer zu beantworten ist.

Erstens hängt die Antwort davon ab, wie "Nachhaltigkeit" definiert ist. Und zweitens sind wir nicht allein: Fast alle von uns leben in Gesellschaften, die weit von dem entfernt sind, was die meisten Menschen als "nachhaltig" bezeichnen würden, so dass ein "nachhaltiges Leben" nicht nur eine Frage individueller Lebensstilentscheidungen ist, sondern auch eine grundlegende Veränderung unserer Gesellschaften als Ganzes erfordern würde:

Wie lebe ich nachhaltig?

Eine wichtige Rolle, die Menschen spielen können, besteht darin, sich selbst sowie ihren Freunden und Familien zu helfen, positiv zu bleiben und nicht in Verzweiflung zu verfallen.

Die grosse Herausforderung in der aktuellen Situation wird nämlich vor allem mentaler Natur sein. Es wird nicht einfach sein, angesichts so grosser Schwierigkeiten nicht den Mut zu verlieren. Optimistisch zu bleiben ist nicht leicht, wenn es so viel gibt, das uns Sorge bereitet, ob es nun Zugang zum Wasser, sinkende Lebensstandards oder beängstigende Wetterextreme sind.

Einzelpersonen können nur dann echte Veränderungen bewirken, wenn sie *gemeinschaftlich* agieren, als Aktivisten, Aktionäre und Wähler. Sie können auf Veränderungen in der Politik und im Bildungssystem drängen. Sie können verlangen, dass die Kosten der erforderlichen Wende gerecht aufgeteilt werden, sodass die Reichen mehr bezahlen als die Armen. Sie können sich zur Wahl stellen.

Vielleicht können wir Einzelne am meisten bewirken,

- wenn wir andere Menschen auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung mitnehmen,
- wenn wir gemeinschaftlich agieren und uns lokal und weltweit vernetzen,
- wenn wir auf grundlegende Veränderungen in der Politik drängen, damit sie wieder auf die Stimme der Menschen und nicht nur auf die Stimme der grossen Unternehmen und Banken hört.
- wenn wir unseren kollektiven Konsum um nur zehn Prozent herunterfahren, denn das hätte bereits grosse Auswirkungen auch auf viele der umweltschädlichsten Aktivitäten unserer Wirtschaft.

Auf vielen Websites gibt es gute Tipps für den praktischen Alltag - hier drei Beispiele:

- Nachhaltig leben - Alternativen zur Konsumgesellschaft
- Tipps für einen umweltfreundlichen Alltag
- 100 Ordinary Ways to Make an Extraordinary Difference – pdf

Wieviel Rohstoffe verbrauche ich?

Mit dem Rechner des Wuppertal Instituts können Sie den ökologischen Rucksack ihres Lebensstils berechnen und erfahren, wie nachhaltig Ihr Lebensstil ist und wie ein ressourcenleichter Lebensstil aussehen kann:
Mein ökologischer Rucksack

Was ist die Definition von Nachhaltigkeit?

Das kurze Animationsvideo von Stepscenter erklärt Nachhaltigkeit leicht verständlich und umfassend:

What are Pathways to Sustainability?

Nachhaltigkeit ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.

Nachhaltigkeit bedeutet - auf eine prägnante Formel gebracht - gutes Leben für rund zehn Milliarden Menschen innerhalb der ökologischen Grenzen auf unserem Planeten.

Nachhaltigkeit ist ein Leitkonzept, um humane Lebensbedingungen für alle Menschen weltweit heute und in Zukunft sicherzustellen und zu fördern sowie dazu beizutragen, dass die dafür notwendigen natürlichen Lebensgrundlagen wiederhergestellt und erhalten werden.

So einfach diese Definitionen auch lauten, so schwer ist es noch immer, ein einheitliches, gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit zu erlangen.

Sind wir nachhaltig unterwegs?

Nein, wir sind noch nicht nachhaltig unterwegs. Innerhalb der Lebenszeit einer *einzigen* Generation ist die Weltbevölkerung um das 4-fache, der CO2-Ausstoss um das 7-fache, der Ressourcenverbrauch um das 8-fache und der Energieverbrauch um das 10-fache angestiegen.

Aktuell sind nur 12 % der 17 Ziele (SDGs) der UNO Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung auf dem richtigen Weg. Die Fortschritte bei 50 % sind schwach und unzureichend. Mehr als 30 % der SDGs sind ins Stocken geraten oder haben den Rückwärtsgang eingelegt.

Wir müssen also unsere Art zu wirtschaften und zu konsumieren dringend und grundlegend ändern, um zukünftig eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Eine solche ist wohl nur erreichbar mit

- einer Wirtschaftstransformation inklusive des Ausbaus einer konsequenten Kreislaufwirtschaft,
- dem gleichzeitigen Zurückfahren des Überkonsums,
- entschlossenen Massnahmen zum drastischen Abbau sozio-ökonomischer Ungleichheiten,
- der raschen Reduktion der CO2 – Emissionen, sowie
- einer grundlegenden Änderung der Art und Weise, wie wir Land bewirtschaften.

Wir stehen vor der Herkulesaufgabe, die grundlegenden Bedürfnisse von bald 9 bis 10 Milliarden Menschen zu befriedigen und gleichzeitig die ökologischen Grenzen der Erde einzuhalten.

Warum fällt es uns so schwer, nachhaltig zu handeln – und was wären die Neuausrichtungen?

Die Ursachen sind vielfältig. Es sind z.B. psychologische Faktoren wie unsere Gewohnheiten, gesellschaftliche Dynamiken wie Normen und Konsumkultur, wirtschaftliche Barrieren wie Kosten und Preisdruck, strukturelle Hürden wie fehlende Infrastruktur und komplexe Umsetzung sowie Wahrnehmungen wie das Gefühl der Ohnmacht und erst viel später sichtbare Erfolge.

Es braucht eine Ressourcen-, Energie- und Wohlstandswende - Eckpunkte einer nachhaltigen Entwicklung innerhalb der Belastungsgrenzen der Erde. Es braucht viel mehr als nur das Reduzieren der CO_2-Emissionen.

Um die Risiken in Zukunft grundlegend zu reduzieren, sind ausserordentliche Kehrtwenden und Neuausrichtungen in *fast allen* Bereichen unserer Gesellschaft notwendig, was es uns so schwer macht, weil diese Herausforderungen uns schier unlösbar erscheinen.

Die Kehrtwenden sind aber kein Versuch, eine unmöglich realisierbare Utopie zu schaffen. Sie bilden die unverzichtbare Grundlage für eine widerstandsfähigere Zivilisation, die aktuell unter ausserordentlichem Druck steht:

- **Beendigung der Armut**
- **Beseitigung der eklatanten Ungleichheit**
- **Stärkung der Rolle der Frau**
- **Aufbau eines für Menschen und Ökosystem gesunden Nahrungsmittelsystems**

- **Übergang zum Einsatz von sauberer Energie**

Die Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung sind zur Hauptsache folgende Neuausrichtungen, die alle eng miteinander verknüpft sind:

- **Wohlstands- und Konsumwende**
- **Energiewende**
- **Ressourcenwende**
- **Mobilitätswende**
- **Ernährungswende**
- **Urbane Wende**
- **Industrielle Wende**

Unsere Erde



© freesoulproduction | Shutterstock, Inc. [US] 2018

Wie hoch ist die aktuelle Erderwärmung?

Global ist die durchschnittliche Temperatur im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter bereits um rund 1.5 °C angestiegen. Zu beachten ist, dass der Temperaturanstieg über den Landflächen höher ist als über den Ozeanen, die rund 70 % der Erdoberfläche ausmachen. So beträgt der Temperaturanstieg z.B in der Schweiz bereits 2.9 °C.

Der Temperaturwandel seit 1850 bis heute wird auf der Website der University of Reading in anschaulichen Grafiken illustriert. Man kann nach Land und Region auswählen:

#ShowYourStripes

Kann der Klimawandel noch aufgehalten werden?

Nein - denn der globale Ausstoss von Treibhausgasen steigt seit Jahrzehnten bis heute jedes Jahr weiter an. Einmal ausgestossen, verbleiben die Treibhausgase sehr lange in der

Atmosphäre. Jede weitere Tonne Treibhausgas summiert sich also mit den in den vergangenen Jahrzehnten ausgestossenen Treibhausgasen und erhöht die Konzentration in der Atmosphäre weiter.

Darum ist der Schaden, den wir dem Klima zufügen - anders als z.B. bei Finanzkrisen oder Pandemien - *nicht umkehrbar*. Was wir jetzt versäumen bei der Reduktion des CO2-Ausstosses, kann später nicht mehr aufgeholt werden. Das heisst, auch wenn wir in den kommenden Jahren die Treibhausgas-Emissionen radikal reduzieren würden, steigt die Konzentration in der Atmosphäre trotzdem weiter an und verursacht zusätzliche Erderwärmung.

Wir können den Klimawandel also nicht mehr aufhalten, aber wir können den Anstieg der globalen Erderwärmung bremsen.

Die Welt befindet sich auf einem etwas weniger gefährlichen Klimapfad als noch vor dem Pariser Klimaabkommen von 2015. Wenn wir jedoch so weitermachen wie bisher, könnte die globale Erwärmung auf 3 °C oder mehr ansteigen, was für Milliarden von Menschen schwerwiegende bis katastrophale Folgen hätte.

Umso mehr ist entschiedenes Handeln angesagt, den globalen Treibhausgas-Ausstoss in den kommenden Jahren markant zu reduzieren.

Denn jedes Zehntel Grad Celsius weniger Erderwärmung verringert das Leid und Elend der vom Klimawandel betroffenen Menschen erheblich.

Haben wir die Grenzen der Belastung unserer Erde überschritten?

Ja, durch den hohen Energie- und Rohstoffverbrauch und die dadurch verursachten Auswirkungen in der Umwelt, hat unser Planet die Grenzen der Belastbarkeit weitgehend überschritten. Grenzen, die eingehalten werden müssten, damit die Lebensgrundlagen für den Menschen gewahrt bleiben:

Sieben von neun planetaren Grenzen sind bereits überschritten

Die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen ist für 90 % des weltweiten Verlusts an biologischer Vielfalt, für 50 % der weltweiten Treibhausgasemissionen und für über 30 % der durch Luftverschmutzung verursachten Gesundheitsschäden verantwortlich.

Trotz Bestrebungen hin zu einer Kreislaufwirtschaft, ist der Anteil wiederverwerteter

Materialien am Gesamtverbrauch aller Materialien in den Jahren 2019 bis 2023 global von 9 % auf 7 % gesunken.

Die Reduzierung der Ressourcenintensität von Ernährung, Mobilität, Wohnen und Energiesystemen ist wohl der einzige Weg, um die Nachhaltigkeitsziele, die Klimaziele und letztlich einen gerechten und lebenswerten Planeten für alle zu erreichen.

Wie steht es um die Biodiversität, die Vielfalt des Lebens auf der Erde?

Biodiversität, die Vielfalt der *Gene*, der *Arten* und der *Lebensräume*, erbringt unverzichtbare Leistungen für Gesellschaft und Wirtschaft, sogenannte Ökosystemleistungen. Diese liefern Nahrung, beeinflussen das Klima, erhalten die Wasser- und Luftqualität, sind Bestandteil der Bodenbildung und bieten nicht zuletzt dem Menschen Raum für Erholung.

Aufzeichnungen zeigen, dass das Aussterben von Arten auf natürliche Weise erfolgt. Aber die heutigen Aussterberaten sind schätzungsweise 100 bis 1000 Mal höher. Nicht nur die Anzahl der Arten, auch die Anzahl der Lebewesen gehen erschreckend zurück. Die globalen Wildtierpopulationen von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Reptilien und Amphibien haben sich seit 1970 um durchschnittlich 73 % reduziert.

Auch der Verlust der Vielfalt in der Landwirtschaft ist gross. Wurden bis ins letzte Jahrhundert etwa 7'000 Pflanzen zwecks Ernährung angebaut, tragen heute nur noch etwa 80 Sorten massgeblich zur globalen Nahrungsversorgung bei.

Und die Biodiversität der Meere, die schätzungsweise eine Million Tier- und Pflanzenarten beherbergen, befindet sich in einem noch grösseren Wandel als auf dem Lande.

Der Erhalt der Biodiversität gilt als einer der stärksten Hebel zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung weltweit.

Der Bericht des WWF zur Biodiversität bietet einen aktuellen Überblick und legt den Fokus auf die Jahre 2025 – 2030, ausschlaggebend für den Klimaschutz und den Artenerhalt:

2026 Living Planet Report – Kurzfassung – pdf

Gesellschaft



© Fortune Road | DepositPhotos 2022

Wie wirkt sich die gesellschaftliche Ungleichheit auf den Klimawandel aus?

Die Ungleichheit bei Vermögen, Einkommen, Ressourcenverbrauch, Konsum, CO2-Ausstoss zwischen den Ländern und auch innerhalb der Gesellschaften ist enorm.

Grosse Teile der Bevölkerung weltweit haben kaum Anteil am Wirtschaftswachstum, während die wirtschaftliche Wertschöpfung hauptsächlich einer kleinen Gesellschaftsschicht zugutekommt. Noch nie waren deren Vermögen so gross wie heute und sie steigen aktuell rasant an.

Und eben diese Gesellschaftsschicht, das reichste 1 Prozent der Menschheit ist für mehr CO_2-Emissionen verantwortlich als die 66 Prozent ärmeren und ärmsten Menschen auf der Welt.

Zu diesen Fakten passt auch, dass die Regierung der grössten Wirtschaftsmacht weltweit, befördert von einflussreichen Milliardären, eine Verantwortung für den von den reichen Industrieländern verursachten Klimawandel rundweg ablehnt und weiterhin auf fossile Energien setzt.

Es ist leicht nachvollziehbar, warum eine Politik zur Reduzierung der CO_2-Emissionen, die die enormen Ungleichheiten ignoriert, wahrscheinlich keine breite Unterstützung finden und auf starken Widerstand stossen wird.

Das hat zur Folge, dass Milliarden von ärmeren und die weltweit ärmsten Menschen, die kaum etwas zum Klimawandel und Ansteigen der Erderwärmung beigetragen haben, den Auswirkungen des Klimawandels durch Dürre, Überschwemmungen und Hitze schutzlos ausgeliefert und existentiell bedroht sind.

Die grosse Ungleichheit hat also neben vielen anderen gesellschaftlichen Auswirkungen auch schwerwiegende Folgen für die globalen Bemühungen zur Bewältigung der Klimawandels, der Umweltverschmutzung und des Verlustes der Biodiversität.

Ohne entschlossene Massnahmen zum drastischen Abbau der sozio-ökonomischen Ungleichheiten wird es wohl keine Lösung der Klima- und Umweltkrise geben.

Braucht unsere Gesellschaft eine Strategie des Genug?

Ja, der Druck der globalen Mittel- und Oberschichten auf lebenswichtige ökologische Systeme unseres Planeten ist inzwischen so stark geworden, dass eine klimatische und ökologische Destabilisierung der Erde begonnen hat.

Diese Destabilisierung gefährdet die ökologischen Lebensgrundlagen, zu denen unter anderem ein stabiles Klima, eine funktionsfähige Biosphäre, die ausreichende Verfügbarkeit von sauberem Wasser, gesunden Böden und sauberer Luft gehören.

Die vergangenen Jahrzehnte haben vielen Menschen einen beispiellosen Wohlstand beschert. Dafür zahlt unser Planet und mit ihm eine unvorstellbar grosse Zahl von Menschen aber einen hohen Preis.

Dies ist das historisch Neue an der gegenwärtigen Situation. Während wir immer näher an den Rand der ökologischen Grenzen rücken - der Bedingungen, unter denen unsere Spezies gedeihen kann - untergräbt die Entwicklung der reichen Welt systematisch die Überlebensbedingungen von Milliarden von Menschen in der klimatischen Gefahrenzone.

Was wir brauchen, ist ein Wandel weg von extraktiven, wachstumsorientierten Wirtschaftsmodellen hin zu Suffizienz, Kreislaufwirtschaft und intelligenten und gerechten Versorgungssystemen.

Wir brauchen dringend eine Diskussion über Suffizienz als Strategie des Genug - eine bis anhin vernachlässigte Dimension von Zukunftspolitik:
Suffizienz als Strategie des Genug. - pdf

Was macht die Umweltverschmutzung mit uns Menschen?

Die Verschmutzung ist heute ein erhebliches Problem, das die Gesundheit von Milliarden

Menschen bedroht, die Ökosysteme der Erde schädigt, die wirtschaftliche Sicherheit der Nationen untergräbt und für eine enorme Belastung durch Krankheiten, Behinderungen und vorzeitigen Tod verantwortlich ist:

- In den am stärksten betroffenen Ländern sind durch Umweltverschmutzung bedingte Krankheiten für mehr als jeden vierten Todesfall verantwortlich.
- Gemäss einer neuen Studie wird geschätzt, dass weltweit über vier Milliarden Menschen keine angemessene Trinkwasserversorgung haben. Das ist mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung.

Es braucht also ein neues Denken in Politik und Gesellschaft, das anerkennt, wie stark die Gesundheit von Mensch und Umwelt miteinander verbunden sind.

Gesundheits- und Umweltrisiken durch Emissionen, Abfälle und Chemikalien in Luft, Boden und Wasser sollten durch eine
kontrollierte *Kreislaufwirtschaft* und *Emissionsregulierungen* verhindert werden.

Wie ist Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung verlinkt?

Die Digitalisierungsprozesse wirken heute als «*Brandbeschleuniger*» bestehender, nicht nachhaltiger Trends, also der Übernutzung natürlicher Ressourcen und wachsender sozialer Ungleichheit.

Trotz innovativer kleinerer Initiativen ist festzustellen, dass in keinem der Schlüsselsektoren - Verkehr, Energie, Landwirtschaft, Wohnen, Konsumgüter - die Einführung digitaler Werkzeuge bisher einen Wandel hin zu nachhaltigen Alternativen bewirkt hat. Andrerseits offeriert die Digitalisierung ein ungeheures Spektrum an Möglichkeiten zur Unterstützung der Transformation zur Nachhaltigkeit.

Die grossen Durchbrüche von Künstlicher Intelligenz (KI) liegen nicht darin, dass ChatGPT einen Aufsatz schreiben kann, sondern dass KI die personalisierte Medizin verbessern kann oder als Technologie dazu führt, Massnahmen gegen den Klimawandel ergreifen zu können. Deswegen ist es nötig, die künstliche Intelligenz nachhaltig zu gestalten.

Wir haben verschiedene Stufen der Industrialisierung: die Mechanisierung, die Elektrifizierung, die Computerisierung, und jetzt befinden wir uns in der Digitalisierung. Die 5. Stufe ist die Ökologisierung und Personalisierung unserer Systeme - und zu dieser Industrie 5.0 müssen wir rasch kommen.



Tatsächlich werden wir KI für eine lebenswerte Welt benötigen. Denn um Überflutungen vorherzusehen, Dürren besser handhaben zu können, das Schmelzen der Gletscher nachvollziehen zu können oder die Landwirtschaft an die veränderten Begebenheiten anzupassen, wird es ohne IT und KI nicht gehen.

Dazu braucht es eine Wirtschaftstransformation. Wir werden vom Konzept der Effizienz zum Konzept der Suffizienz übergehen und uns fragen, was und wieviel digitalisiert werden muss, um ein balanciertes Leben für die Menschen auszubauen.

Unsere gemeinsame digitale Zukunft – pdf

Die Quellennachweise sind weggelassen, um die FAQ-Seite leicht lesbar zu halten. Sie sind aber an anderer Stelle auf dieser Website detailliert aufgeführt.